

Don 1830
Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 38. Sonnabend, den 7. August 1830.

Die Wasserspiele in Rom.

Alle Sonnabende und Sonntage giebt es während des Augusts in Rom lustige Wasserspiele. Einer der größten, schönsten, freien Plätze daselbst, der Piazza Navona genannt, ist nämlich so eingerichtet, daß der mittlere, bassinartig vertiefte Theil desselben mittelst eines großen Springbrunnens in einen See verwandelt werden kann, der 4—5 Fuß Tiefe hat, und einen Weg ringsherum von 12—16 Fuß Breite läßt. Jetzt eilt nun, ist er voll Wasser, Alles herbei, was einen Esel oder ein Pferd und eine alte Karrete hat, sich und die Seinigen darauf zu packen und wie unsinnig im See herumzufahren. Wer kein Fuhrwerk hat, steht außen. Jeder wird dadurch tüchtig naß; aber das eben ist die Freude, denn wer naß ist, sucht nun andere naß zu machen, die am Ufer stehen. Von 2 Uhr Nachmittags an dürfen nur zweispännige Fuhrwerke hinein und darum kommt jetzt erst die vornehmere Welt, sich ebenfalls besprühen zu lassen und nach Kräften andere zu besprühen. So geht es fort bis 23½ Uhr, d. h. bis halb zwölf Uhr, wo das Wasser eben so schnell weggepumpt wird, als es früh hineingelassen ward.

Sonst dauerte die Freude bei Mondenscheln oder Fackelglanz gar die ganze Nacht hindurch, allein ein Streit zwischen Männern aus der Familie Santa Croce und Savelli, der mit dem Tode des einen im Wasser endete, hat diesem ein Ende gemacht. Der päpstliche Schatz bezahlt übrigens noch eine zahlreiche Harmoniemusik, welche den ganzen Nachmittag sich hören läßt. Da alle Fenster und Balkons mit schönen Frauen besetzt sind, Tausende aber den freien Raum beleben, der zwischen dem See und den Palästen dieses Platzes trocken blieb, und alle Tausende mehr oder weniger von den Freunden auf dem Wasser besprüht werden, ehe sie sich versehen, so ist der Jubel, die kleine Schadenfreude, unaufhörlich. Wer jetzt den andern auslacht, wird im nächsten Augenblick von einer Fluth besprüht und selbst ausgelacht. Geessen und getrunken wird hierbei wenig. Ein Glas Limonade, ein Stück Wassermelone, welche in hohen Bergen an den Seiten aufgeschichtet liegt, ist das Einzige, was der sparsame und mäßige Römer verzehrt.